№ 152. Donnerstag, den 3. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 1. Juli.

Der Reichstag nahm in erster und zweiter Berathung die Vorlage, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit auf Samoa, und in dritter Berathung den Nachtragsetat, betreffend die Gehaltsaufbesserungen, an. Bei der zweiten Lesung des dritten Nachtragsetats konstatirte

Richter, daß die zugestandene Vermehrung der Dispositionsurlauber um 6000 Mann in Wirklichkeit nur eine minimale finanzielle Entlastung sei, da nach der Erklärung der Militärverwaltung in der Kommission entsprechend mehr Rekruten eingestellt werden.

Darauf wurde dieser Nachtragsetat entsprechend den Anträgen der Kommission, also unter Streichung der Unteroffizierprämien, angenommen.

Hierauf wurde eine Reihe von Wahlprüfungen erledigt, von denen die Wahlen von Holtz und Pickenbach beanstandet wurden. Bei letzterer behauptete

Böckel, es seien Unregelmäßigkeiten der Behörden gegen die Antisemiten vorgekommen, was aber

Gutfleisch zurückwies und anderseits die hetzerischen Agitationsreisen der Antisemiten hervorhob, für welche

Rickert ein prägnantes Beispiel anführte.

Morgen dritte Lesung des Nachtragsetats und ein Antrag, betreffend das Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli.

— Ueber die Reise Kaiser Wilhelms nach Norwegen hat ein Berichterstatter der „Köln. Z." eine Unterredung mit dem Könige von Schweden gehabt. Danach äußerte der König: „Deutschland hat auf der Welt keinen bessern Freund als mich, aber ich bin und bleibe jederzeit mein eigener Herr. Nichts wird Deutschland und mich entzweien können. Beide haben wir keinen Feind, sollte Deutschland je einen Feind bekommen, so werde ich neutral bleiben, so lange es möglich, selbst noch ein klein wenig länger, niemals aber die Waffen gegen Deutschland kehren, wenn ich die Waffen ergreifen müßte."

— Die Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe soll, wie nach der „Magd. Ztg." in Hofkreisen verlautet, am 21. November d. J., dem Geburtstage der Kaiserin Friedrich, in Berlin stattfinden.

— Dem Prinzen Rupprecht von Baiern ist der Schwarze Adler-Orden verliehen.

— Vom Ulmer Münsterfest wird gemeldet: Der historische Festzug, der sich am Montag Nachmittag 3 Uhr in Bewegung setzte, verlief glänzend. Die Pracht und der Geschmack der Kostüme, sowie die Arrangements der Gruppen riefen allgemeine Bewunderung hervor. Aus dem Festzuge traten besonders hervor der Wagen der Ulma und der Germania, die Münstergruppe, die der Patrizier zu Pferde und zu Fuß, der Wagenzug der Ulmer Kaufleute, die Gruppe der Gräfin Mechthildis, Kaiser Karl V. und des Herzogs Christoph, die deutschen und die spanischen Landsknechte, die Gruppen der Ulmer Kaufherren, der Hochzeits- und der Jagdzug, die Wallensteiner, General Thuengen mit seinem Stab, die Truppen vom Reichsheer und Stadtsoldaten. Der König und die Königin nahmen den Zug vom Hotel am Bahnhofsplatze aus in Augenschein. Die Prinzen und anderen hohen Herrschaften waren auf der Tribüne am Münsterplatz versammelt. Das für Dienstag Nachmittag in Aussicht genommene Fischerstechen sowie das Volksfest in Friedrichsau sind wegen eingetretenen Hochwassers auf der Donau auf nächsten Sonntag verschoben worden.

— Fürst Bismarck soll den Kaiser bitten wollen, wenigstens zu seinen Lebzeiten von der Errichtung eines Denkmals für ihn abstehen zu wollen. Er empfehle dagegen, bei den einzelnen Bismarck-Denkmalskomitees anzufragen, ob sie damit einverstanden seien, daß die gesammelten Gelder zum Bau der Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche in Berlin Verwendung finden. Uebrigens sind die Beiträge für das Denkmal sehr spärlich geflossen. Für eine gefallene Größe scheint nirgends Geld vorhanden zu sein.

— Den Antisemiten scheint ängstlich zu werden. — Ein antisemitischer Parteitag soll stattfinden, weil man gefunden hat, daß die auf dem Bochumer Antisemitenkongreß gewählte Parteibezeichnung „Antisemitische deutsch-soziale Partei" einen allgemeinen Anklang nicht gefunden habe. Es müsse deshalb ein neuer Name ausfindig gemacht werden.

— Die besondere Kommission des Reichstags berieth über das Kaiser Wilhelm-Denkmal und beschloß einstimmig gegen den Antrag Richter, dem Kaiser anheimzugeben, über den Platz und die Gestaltung des Denkmals auf Art einer engeren Konkurrenz selbstständig zu entscheiden. Hierdurch sind alle weitergehenden Anträge erledigt.

— Ueber das **Schicksal deutscher Auswanderer in Brasilien** entnehmen wir einem in San Paulo erscheinenden Blatte folgende Mittheilung. In den Straßen der Provinzialhauptstadt Sao Paulo irren seit mehreren Wochen ungefähr vierzig deutsche Auswanderer beschäftigungslos umher, während ihre Frauen und Kinder ein kümmerliches Obdach vor der Stadt gefunden haben und sich dort in der traurigsten Lage befinden. Die Leute, welche im April von Pommern aus in Brasilien eintrafen, wurden in Santos ausgeschifft und von dort mit der Eisenbahn nach Sao Paulo gebracht, wo sie als Tagelöhner für eine Fazenda (Kaffeeplantage) in Dienst genommen wurden. Dort arbeiteten sie einige Wochen, erhielten aber nach ihrer Aussage zu wenig Geld und sehr mangelhafte Nahrung, so daß sie erklärten, nicht weiter arbeiten zu wollen. Da aber kam der Inspektor, ein deutschredender Däne, und stellte ihnen für die ihnen gelieferten Waaren eine so hohe Rechnung zusammen, daß sie noch 90 Milreis mehr zu bezahlen hatten, als ihr Lohn betrug. Da sie natürlich kein Geld besaßen, so behielt der Inspektor einen großen Theil ihrer Habseligkeiten zurück. Das Blatt fügt hinzu, es sei die Sache des deutschen Konsulats, dafür zu sorgen, daß die Leute nicht nur ihr Eigenthum wieder erhalten, sondern auch daß die brasilianische Regierung die Auswanderer in die Südstaaten befördere und ihnen die versprochenen Kolonieloose anweise.

— Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung vom 1. April bis Ende Mai d. Js. betrugen 35 716 431 Mark (m. 1 262 719), die der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 9 135 000 M. (m. 856 000).

— Die gestern verbreitete, von uns unter „New-York" wiedergegebene Nachricht, wonach die Festlandsmächte unter Führung Deutschlands übereingekommen seien, Repressivmaßregeln gegen die neue amerikanische Zolltarifvorlage zu ergreifen, entbehrt jeder Begründung. Deutschland hat keinerlei Schritte gethan, um einer etwaigen Rückwirkung, welche das Zustandekommen der neuen amerikanischen Tarifbill auf seinen Handel haben würde, entgegenzutreten. Es hat bis jetzt darin freie Hand.

Breslau, 1. Juli. Der Schlachtviehmarkt ist für seuchenfrei erklärt. Das Verbot des Abtriebes von Schlachtvieh nach auswärts ist aufgehoben.

Köln, 1. Juli. Die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde in Vertretung des erkrankten Fürsten Hohenlohe von dem Oberlandesgerichtspräsidenten Struckmann eröffnet, welcher den rein internen geschäftlichen Charakter der Versammlung betonte und in warm anerkennenden Worten der Thätigkeit und Erfolge Wißmanns gedachte. Der Oberbürgermeister begrüßte die Versammlung namens der Stadt. Nach Verlesung des Geschäftsberichts und Erledigung anderer interner Angelegenheiten und Anträge hielt Postrath Sachse einen Vortrag über das Post- und Telegraphenwesen in den deutschen Schutzgebieten. Dr. Friedrichs berichtete über die Rechtsverhältnisse der Eingeborenen. Major v. Wißmann wohnte der Versammlung aus Gesundheitsrücksichten nicht bei.

Ausland.

* **Kopenhagen,** 1. Juli. Zahlreiche dänische Orden sind anläßlich des Besuches des Kaisers Wilhelm in Dänemark an das Gefolge des Kaisers verliehen worden.

* **Warschau,** 30. Juni. Von den neuen polnischen Bischöfen ist nunmehr auch Bischof Awdziewicz, welcher wegen Verhandlungen in Betreff seiner Diözese noch längere Zeit in Petersburg geblieben war, in Wilna eingetroffen, wo er auf dem Bahnhofe vom Prälaten Lipnicki empfanden wurde; von einem feierlichen Empfange, wie er sonst beim Einzuge eines neuen Bischofs in die Hauptstadt seiner Diözese üblich ist, war unter den obwaltenden Verhältnissen keine Rede. Wie übrigens der Petersburger „Kraj" erfährt, haben auch wegen Besetzung des erzbischöflichen Stuhls von Mohilew die Verhandlungen zwischen der

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

4.) (Fortsetzung.)

Jetzt hatte der Reiter das Ende der langen Kirschallee erreicht. Deshalb zog er die Zügel ein wenig straffer an, im Begriff, um die scharfe Biegung, die an des Schulmeisters Häuschen vorbei in den Park hinein führte, schneller zu traben, als das Pferd plötzlich hoch aufbäumte und durch einen ungestümen Satz nach links beinahe in grausame Kollision mit einem Kinderwagen gerieth, über dessen Lederverdeck, halb auf dem darunter hervorschimmernden weißen Bettchen ruhend, ein großer, brennend-rother Schirm zum Schutze gegen die eindringenden Sonnenstrahlen aufgespannt lag.

Mit kurzem Aufschrei zog die Wärterin, ein betagtes Mütterchen in der armseligen Tracht der Landbewohner, das kleine Gefährt rasch bei Seite.

„Seid Ihr toll geworden, Weib, hier auf offener Landstraße mit solch' einem komödiantenhaften Schirm den Leuten die Pferde scheu zu machen?" rief der Reiter der Erschreckten barsch zu. „Wenn der Gaul nun die kleine Charethe dort umgeritten und den Wurm herausgeschleudert hätte — he? Wer von uns wäre dann wohl schuld daran gewesen?"

Noch immer bleich und sprachlos stand die alte Frau neben dem ihrem Schutze anvertrauten Kinde; nur hatte sie den rothen Uebelthäter rasch herabgenommen und zusammengefaltet.

„Ein anderes mal bleiben Sie hübsch dort drüben! Da ist Platz genug, und Niemand wird Sie stören." Er deutete nach der Obstplantage. „Hier fahren Sie ja stets den Passanten über den Weg."

„Verzeihen nur der gnädige Herr! Aber die liebe Frühlingssonne scheint grade hier so prächtig warm," lautete die schüchterne Entgegnung. „Das Kind ist krank und der Herr Doktor will, daß es den ganzen Tag in der freien Luft sein soll."

„So, das Kind ist krank?" wiederholte der blonde Mann, sich ein wenig vom Pferde herab nach vorn beugend, als ob er jetzt einen Blick unter das halbe Verdeck zu thun beabsichtige. „Doch wohl nicht ernstlich — wie? Dann thut es mir doppelt leid, daß ich Euch solch' einen Schrecken einjagen mußte."

Eine merkwürdige Modulation und Weichheit verrieth plötzlich die vorher noch so barsche Stimme. Das Mütterchen knixte ein paar mal verlegen, indem es in das tiefgeröthete Gesicht des vornehmen Mannes emporschaute.

„Die Kleine hatte im März das Scharlachfieber, wozu noch eine schlimme Halskrankheit, der die Leute jetzt einen so überaus schwer auszusprechenden Namen geben, kam. Drüben in Tannwalde sind acht Kinder daran gestorben. Seitdem will sie sich gar nicht recht erholen."

Wie in innerer Erregung und Unruhe schlug der Reiter bei diesen Worten mit der Gerte einige mal an die hohen Stiefel und blickte sich dabei fast scheu nach allen Seiten um, als ob er fürchte, daß irgend ein Beobachter sich in der Nähe befände. Allein nichts rührte sich ringsum; nur die Bienen schwirrten und summten um die vollen Blüthenäste der Kirschbäume und hin und wieder glitt mit leichtem Fluge eine Schwalbe an ihm vorbei. Dann sprang er behend aus dem Sattel und führte das nun wieder völlig beruhigte Pferd am Zügel bis dicht an das Wägelchen. Angesichts der hohen, imponirenden Männergestalt schrumpfte das alte Mütterchen noch mehr und demüthiger in sich zusammen, während ein blödes Lächeln um den runzligen Mund huschte. Rasch entschlossen zog er jetzt die verhüllenden Kattunvorhänge auseinander und schaute, sich ganz herabbeugend, in die Tiefe des kleinen Wagens. Ein sehr bleiches, schmales Gesichtchen mit geschlossenen, von langen schwarzen Wimpern umsäumten Augenlidern lag in den Kissen. Das Spitzenmützchen war zurückgeschoben und ließ kurze, dunkle Lockenringel darunter erkennen. Die winzigen Hände, halb zu Fäustchen zusammengeballt, lagen auf der Decke.

Mehrere Sekunden schaute der blonde Mann auf das schlummernde Kind; dann ließ er behutsam die Vorhänge wieder übereinanderfallen, bestieg mit kurzem, aber nicht unfreundlichem Kopfnicken den Braunen und ritt in scharfem Trabe nach dem Vierstätter Schlosse hinüber.

Der Wirthschaftshof lag seitwärts ein wenig vom Schlosse entfernt. Indeß hatte ein Stallbursche bereits die Ankunft des Gebieters bemerkt und war sofort zur Stelle. Wieder mit jenem halb schwermüthigen, halb verdrossenen Ausdruck im Gesicht warf Gerhard von Arsen ihm die Zügel zu und schritt in einer Haltung, die eben sowohl Mattigkeit als Nonchalance verrieth, die Stufen der Vortreppe hinan ins Haus.

„Ist meine Frau oben?" fragte er den gerade mit einer riesigen Kupferkanne voll frischen Brunnenwassers nach dem Speisesaale eilenden Diener.

„Nein, gnädiger Herr. Vor kaum fünf Minuten habe ich hochdiese nach dem Parke, in der Richtung des Schulmeister-Häuschens zu gehen sehen," lautete die sehr devote Antwort.

Für einen Moment flammte es verrätherisch heiß über des jungen Gatten Stirn; allein er sagte nur, sich rasch herumwendend, lässig:

„Nun, mein Großvater wird doch wohl anzutreffen sein?"

„Zu Befehl, gnädiger Herr!"

Ohne anzuklopfen öffnete er alsdann eine in den Korridor mündende Thür und trat ins Zimmer.

„So spät! Ich dächte, Du müßtest wissen, daß ich hier wie auf Kohlen sitz, um das Endresultat Deiner Unterredung mit Walsleben zu erfahren!" klang es mißmuthig, in nörgelndem Tone dem Eintretenden entgegen.

Mit kurzem, jedoch völlig unbefangenen „Guten Morgen, Großvater!" hatte sich der junge Mann der auf einer bequemen Chaiselongue ruhenden Gestalt des Herrn von Arsen genähert.

„Morgen? Pah! Es ist bereits 1 Uhr — und ich hasse nichts mehr als das Warten."

„Das thut mir leid. Doch mußt Du auch bedenken, daß man oft der Sklave von Zufälligkeiten ist!" ließ der Jüngere sich äußerst ruhig vernehmen. „Walsleben war bei meiner Ankunft nicht zu Hause, was mich also nöthigte, eine und eine halbe Stunde auf ihn zu warten."

„Das noch! Der alte Halsabschneider sitzt auch von früh bis spät auf dem Wagenkasten. Na — aber das Resultat?"

Bei der letzten Frage hatte Herr v. Arsen sich ein wenig emporgerichtet und blickte mit Unruhe und Spannung zu dem vor ihm stehenden Enkel auf.

(Fortsetzung folgt.)

russischen Regierung und dem apostolischen Stuhle begonnen. — Zur Unterhaltung der hiesigen städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten, welche in umfassender Weise nicht allein von Bewohnern Warschaus, sondern auch von sonstigen Bewohnern des Landes benutzt werden, ist nach einem neuerdings erlassenen Gesetze eine besondere Abgabe in Höhe von jährlich zusammen 250 000 Rubel vom Lande aufzubringen. — In Lodz, der vorwiegend deutschen Fabrikstadt, werden nach der „Pos. Ztg." in neuester Zeit seitens der Polen große Anstrengungen gemacht, um die dortige polnische Bühne zu heben. Zu diesem Behufe hat sich eine Kommandit-Gesellschaft mit Antheilen in Höhe von 50 Rubeln gebildet, von denen bereits 120 abgesetzt sind; da außerdem mehrere wohlhabendere Personen regelmäßige Unterstützungen zugesichert haben, so sind gegenwärtig für das neu organisirte Theater 9000 Rubel vorhanden; sobald der Theater-Direktor Kopczewski die Schauspielertruppe komplettirt haben wird, sollen die Vorstellungen Anfang Oktober d. J. beginnen. Diese Bemühungen scheinen ihren Grund darin zu haben, daß in L. auch ein deutsches Theater eingerichtet worden ist.

* **Wien,** 1. Juli. Kaiser Franz Joseph ist heute früh in Gastein eingetroffen. Am Montag haben in mehreren Ländern die Wahlen zu den Landtagen stattgefunden. Hierbei haben in den Mährischen Städtebezirken und Handelskammern die Deutschen drei Sitze gewonnen, in den schlesischen Landgemeindewahlen verloren die Deutschliberalen zwei Sitze; bei den Landtagswahlen in den Steiermärkischen Städten und Handelskammern ist das bisherige Verhältniß geblieben.

* **Lemberg,** 1. Juli. Die polnischen Blätter melden aus Warschau, die russische Regierung habe sich für die Einführung des Zonentarifes entschieden.

* **Belgrad,** 1. Juli. Einem Interviewer des „Standard" gegenüber erklärte König Milan, daß er bei der Verworrenheit der politischen Lage des Landes fest entschlossen sei, in Serbien zu bleiben, um die Interessen der Dynastie zu wahren, und daß er nur der Gewalt weichen werde.

* **Paris,** 1. Juli. Die heutigen Morgenblätter wissen von einem neuen Grenzfall in den Vogesen zu melden. Vier Einwohner einer kleinen Ortschaft sollen von deutschen Grenzwächtern überrascht und auf ihre Weigerung, der ersten Aufforderung dieser zu gehorchen, mit Flintenschüssen bedacht worden sein. Einer von ihnen habe eine leichte Verwundung davongetragen. Aus der vom Unterpräfekten und dem Procureur der Republik angestellten Untersuchung soll sich ergeben haben, daß es französische Holzdiebe gewesen, die bei Verübung eines Forstfrevels auf deutschem Boden angetroffen wurden und sich dabei sehr renitent gezeigt hätten. Obgleich die Angelegenheit große Aufregung verursacht, scheint sie doch nicht von der Art, eine diplomatische Intervention hervorzurufen.

* **New-York,** 1. Juli. In Süd-Kalifornien sind sehr reiche Goldfelder entdeckt. Alles strömt dort hin. Man erwartet nach der „Dzg. Ztg." eine Wiederholung der früheren kalifornischen Goldfieberzeit.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 1. Juli. Der hiesige Handwerkerverein begeht sein diesjähriges Sommerfest Montag, den 14. d. Mts., durch einen Ausflug nach dem Walde.

Neustadt, 1. Juli. Die hiesige Schützengilde war beim Schützenfest nach Art der Thorner Schützen uniformirt.

Danzig, 1. Juli. Wie bereits gemeldet, hat die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages die Wahl des freikonservativen Abgeordneten Herrn Holtz im Wahlkreise Schwetz beanstandet und zunächst amtliche Erhebungen über eine Reihe von angeblichen Unregelmäßigkeiten verlangt. Herr Holtz-Parlin war als Kandidat der Deutschen ohne Unterschied der Partei mit 6636 Stimmen gewählt. Da für den polnischen Gegenkandidaten 6583 Stimmen abgegeben sind und 11 Stimmen sich zersplittert haben, betrug seine Majorität nur 18 Stimmen. Gegen die Wahl ist von polnischer Seite Protest erhoben worden mit der Behauptung, daß in Neuenburg elf Schiffer uud zehn andere Bürger trotz ihres Verlangens zu Unrecht nicht in die Wahlliste eingetragen und somit an der Ausübung ihres Wahlrechts gehindert worden seien, daß ein gleiches Verfahren in Betreff von dreizehn Schiffern in Schwetz stattgefunden, daß einzelne Wahlvorsteher die Stimmzettel in unzulässiger Weise kontrolirt hätten, daß in einem Wahlbezirk ein Wirtschaftselеve Wähler die ihm nicht paßten, vom Wahllokal zurückgewiesen habe, daß dagegen an die „geeigneten" Wähler Stimmzettel vertheilt und ihnen als Belohnung im Wahllokal Bier und Zigarren verabfolgt worden seien. Es soll nun, bevor über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahl Beschluß gefaßt werden kann, durch amtliche Ermittelungen und eidliche Vernehmungen der angeführten Zeugen festgestellt werden, in wie weit sich die Behauptungen des Protestes bestätigen oder nicht.

Bischofsburg, 1. Juli. Am 1. Dezember v. J. wurde hierselbst der Rentier Adolf Pallasch ermordet. Des Mordes angeklagt, standen unlängst vor den Schranken des Schwurgericht zu Bartenstein 1. der Fleischer Gottlieb Schuster ohne festen Wohnsitz, 52 Jahre alt, ein Verbrecher der schlimmsten Sorte, welcher von seinem 16. Jahre an sein Leben fast nur in Gefängnissen und Zuchthäusern verbracht hat. Derselbe war am 30. Juli 1889 aus der Strafanstalt zu Wartenburg entsprungen, nachdem er eine achtjährige Zuchthausstrafe ungefähr zur Hälfte verbüßt hatte. 2. der Altsitzer Johann Dannappel aus Bottowen, 50 Jahre alt, der auch bereits wegen Urkundenfälschung und wissentlich falscher Anschuldigung eine mehrjährige Zuchthausstrafe hinter sich hat, und 3. der Wirth Gottlieb Dannappel aus Bottowen, Sohn des Angeklagten zu 2, 25 Jahre alt und noch unbescholten. Pallasch erhielt an genanntem Tage Abends auf dem Heimgange von einem Unbekannten einen Messerstich in den Leib, welcher seinen Tod herbeiführte. Als der Uebelthäter wurde der oben genannte Angeklagte Schuster ermittelt. Die Verhandlung ergab, daß letzterer auf Anstiften des Angeklagten Johann Dannappel gehandelt, während der dritte Beschuldigte Gottlieb D. dem S. bei Begehung des Verbrechens wissentlich Hilfe geleistet hatte. Der Rentier Pallasch pflegte mit Grundbesitzern Geldgeschäfte zu machen und hatte auch dem Johann Dannappel 4500 Mark zu 6 pCt. verzinslich auf dessen Grundstück eintragen lassen. Als D. aber nicht die Zinsen zahlte, beantragte P. die Zwangsversteigerung. Im Termin befriedigte D. zwar den P., hatte sein Grundstück aber sehr verwüstet und verkaufte dasselbe an seinen Sohn Gottlieb. Als nun P. die ganze Hypothek kündigte und die aus acht Personen bestehende Familie D. ihren Ruin vor Augen sah, entstand in den D.'s Haß gegen P. und sie sannen auf Rache, welche schließlich im Morde ihren Ausdruck fand, den zu verüben der aus der Strafanstalt Wartenburg entsprungene Fleischer Schuster, welcher bei den D.'s Unterschlupf gefunden, sich erboten hatte. Die Geschworenen sprachen Schuster des Mordes, den Johann Dannappel der Anstiftung zum Morde schuldig, während sie den Gottfried Dannappel nur der Beihilfe zum Morde für schuldig hielten. Auf Grund dieses Spruchs der Geschworenen verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts das Urtheil dahin, daß die Angeklagten Fleischer Gottlieb Schuster und Altsitzer Johann Dannappel wegen Mordes bezw. Anstiftung dazu mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, der Besitzer Gottlieb Dannappel wegen Beihilfe zum Morde mit 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahren zu bestrafen seien, ihnen auch die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt werden. (Warm.)

Riesenburg, 30. Juni. Gestern fand in der hiesigen großen Kirche die Ordination von fünf Kandidaten des Predigtamts durch den Generalsuperintendenten Dr. theol. Taube statt. Einer der Herren, der bisherige Predigtamtskandidat Finger, ist zum Landpfarrer und zweiten Stadtpfarrer vom Magistrat berufen und vom Konsistorium bestätigt worden.

Schneidemühl, 30. Juni. Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich gestern in der Wohnung des Arbeiters Boldt. B. hatte sich zum Sprengen von Steinen Schießpulver gekauft; er schüttete einen Theil des Pulvers auf den Tisch und fing nun an, dasselbe mit einem Messer zu reiben. Das Pulver entzündete sich, ebenso das in der Nähe liegende übrige Pulver. Boldt selbst, seine zwei Kinder und das Kind seiner Schwägerin erlitten erhebliche Brandwunden, doch wird gehofft, daß diese keinen bedenklichen Ausgang nehmen werden.

Schneidemühl, 1. Juli. Im Wahlkreise Kolmar-Czarnikau, wo der freisinnige Rechtsanwalt Dr. Flatau aus Berlin kandidirte, scheint es wunderbarer zugegangen zu sein. Einige freisinnige Wähler hatten dem Förster und Wahlvorsteher in Selchowhammer vorgehalten, daß er die Stimmzettel mit einem Zeichen versehen, bevor er sie in die Urne warf. Aus dem Wahllokal verwiesen, weigerten sie sich, dasselbe zu verlassen, und wurden deshalb in Filehne vor dem Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs unter Anklage gestellt. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung der Angeklagten, indem er dieselben unter den vorliegenden Umständen für berechtigt erachtete, zur Kontrolirung des Wahlvorstehers im Wahllokal zu verbleiben.

Gnesen, 1. Juli. Am 22. und 23. April wurde vor dem hiesigen Schwurgericht gegen die Restaurationsfrau M. wegen Giftmordes verhandelt. Die Angeklagte wurde freigesprochen. Bei der Verabschiedung der Geschworenen sagte der Schwurgerichts-Vorsitzende, Landgerichtsrath Goecke, daß der Spruch der Geschworenen von dem Gerichte einstimmig als ein Fehlspruch erachtet werden müsse und daß er, um dem verletzten Rechtsgefühle Genugthuung zu verschaffen, von dieser Stelle aus erkläre, daß die Frau M. ihren Ehemann vergiftet hat. Wenn die Geschworenen derartige Fehlsprüche fällten, dann müsse sich im Publikum die Ansicht breit machen, man müsse ein großes Verbrechen begehen, um ja von keinem anderen Gerichte als von dem Schwurgerichte abgeurtheilt zu werden. Der Geschworene Rittergutsbesitzer v. Hulewicz erbat sich das Wort zur Erwiderung. Der Landgerichtsrath Goecke lehnte indessen die Verstattung zum Wort ab mit dem Bemerken, daß der Vorfall hiermit seine Erledigung gefunden habe. Es wurde nun von einem der Geschworenen bei dem Oberlandesgerichts-Präsidenten zu Posen Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist indessen als unbegründet zurückgewiesen. Der Herr Oberpräsident führte aus, daß schon Art. 79 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 verordnete: „Sodann (nach den Plaidoyers) hat der Vorsitzende die gesammte Lage der Sache auseinanderzusetzen und überhaupt alle diejenigen Bemerkungen zu machen, welche ihm zur Herbeiführung eines sachgemäßen Ausspruchs der Geschworenen geeignet erscheinen." Demnächst fährt der Herr Präsident fort, daß die Stellung des Vorsitzenden zu den Geschworenen im heutigen Strafprozeßrecht keine wesentlich andere geworden ist, und daß der Spruch der Geschworenen nach § 309 Str.-P.-O. einer Kritik des Gerichtshofes unterliegt. Schließlich sagt der Herr Präsident, daß die Mörderin frei und ungestraft den Sitzungssaal verließ, weil das Verbrechen durch den Wahrspruch der Geschworenen keine Sühne gefunden hat. Der Betheiligte wird sich bei dem Bescheide nicht beruhigen.

Exin, 1. Juli. In der Zeit vom 23. bis 26. v. Mts. fand hierselbst die zweite Lehrerprüfung statt. Von den zur mündlichen Prüfung zugelassenen 20 Lehrern bestanden 13 die Prüfung und erwarben sich dadurch die Berechtigung zur endgiltigen Anstellung.

Lokales.

Thorn, den 2. Juli.

— [Militärisches.] Unterarzt Dr. Stawyk, vom 23. Inf.-Regt., unter Versetzung zum 4. Ulanen-Regt. zum Assistenz-Arzt II. Klasse, Assistenz-Arzt I. Klasse der Landwehr Dr. Rothe, vom Landwehr-Bezirk Thorn, zum Stabsarzt befördert, v. Oppeln-Bronikowsky, Premier-Lieutenant im Füsilier-Regiment von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, ist in das Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. v. Oppeln gehörte zum 3. Bataillon, das in Homburg v. d. H. liegt. Man bringt diese „Versetzung" mit dem kriegsgerichtlichen Verfahren in Verbindung, das gegen Herrn v. O. wegen Beschimpfung eines Lehrers erhoben war, der voriges Jahr als Reservist eingezogen gewesen ist.

— [Kirchenkollekte.] Mit Genehmigung des Ober-Kirchenraths wird auf Anordnung des Konsistoriums zu Danzig an einem Sonntag im dritten Quartal dieses Jahres in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Kirchenkollekte für das hiesige Diakonissen-Krankenhaus abgehalten werden.

— [Gustav-Adolf-Verein.] Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 1. Mai d. J. genehmigt, daß auch in diesem Jahre eine Hauskollekte für Zwecke der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in der Provinz Westpreußen bei den evangelischen Bewohnern und zwar in den Monaten September und Oktober durch polizeilich legitimirte Erheber eingesammelt werde.

— [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes dürfen im Monat Juli nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Von der Jagd ausgeschlossen sind unter allen Umständen: weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, Hasen, Dachse, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner und Wachteln.

— [Verpflegungszuschüsse.] Für das dritte Quartal d. J. sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse für die Garnisonorte des 17. Armeekorps (mit Ausnahme von Osterode, wo Feststellung noch nicht erfolgt ist) wie folgt festgesetzt: 9 Pf. pro Mann und Tag in Neustadt; 10 Pf. in Rosenberg, Stolp und Schlawe; 11 Pf. in Marienburg, Pr. Stargard und Konitz; 12 Pf. in Dt. Eylau, Mewe und Strasburg; 13 Pf. in Danzig, Kulm, Soldau und Thorn; 14 Pf. in Riesenburg; 15 Pf. in Graudenz; 16 Pf. in Marienwerder.

— [Ueber die kirchlichen Verhältnisse im Synodalbezirk Thorn] hat Herr Erster Bürgermeister Bender-Thorn auf der Kreissynode am 19. November v. J. einen Bericht erstattet, dem wir Folgendes entnehmen: Die Gemeindebildung im Synodalkreise ist schlechthin unbefriedigend. Noch heute ist ein großer Theil der Evangelischen nur „gastweise" eingepfarrt, — d. h. dieselben nehmen am äußeren Gemeindeleben keinen geordneten Antheil, sind in unserer Synode, in der Provinzial-Synode und General-Synode nicht vertreten. Das Schicksal trifft nicht etwa nur verstreute Evangelische in der Diaspora, sondern ganze Gruppen fast rein evangelischer Orte, — wie z. B. den sogenannten Drewenz-Winkel und den links der Weichsel gelegenen Kreistheil (Podgorz mit der Nessauer Niederung). Ein vor einigen Jahren von den Altstädtischen Gemeindebehörden, — gegen ihr besonderes Interesse — gestellter Antrag, die zur Altstadt gastweise gewiesenen rein evangelischen Dörfer der Nessauer Niederung als Filial-Gemeinde zu organisiren, wurde damals vom Kgl. Konsistorium in Königsberg abgewiesen. Heute dürfte der Antrag vielleicht eine freundlichere Berücksichtigung finden. Im Allgemeinen muß auch gesagt werden, daß bei Entfernungen von 10—20 Kilometer zur Kirche die Einrichtung von Filialkirchen, bezw. Einrichtung von Filialgemeinden, nicht geeignet scheint, die bestehenden Uebelstände befriedigend zu heben. Hier kann nur die Errichtung neuer Pfarrsysteme helfen, und es wäre sehr zu wünschen, daß man hierbei, — dem Beispiel des Deutschen Ordens folgend — jedesmal sogleich auch auf eine auskömmliche feste Dotirung der Pfarrstelle Bedacht nähme, um sowohl die drückenden kirchlichen Umlagen, wie die ungewissen jährlichen Staatszuschüsse möglichst zu erübrigen. Auf der festen, behäbigen Landdotation ihrer Pfarrer beruht nicht zum wenigsten die wirthschaftliche Ueberlegenheit der katholischen Kirche. Ein Pfarrer, welcher wesentlich vom Staatszuschusse lebt, (der überall nur als Nothaushülfe gewährt und daher kärglich bemessen wird,) kann in seiner Stelle nie fröhlich warm werden, und jede Umlage andererseits, welche von den Gemeinde-Angehörigen aufgebracht werden muß, um den Pfarrer zu unterhalten, kann geradezu als Prämie dafür bezeichnet werden, das Bekenntniß (z. B. bei Mischehen) zu wechseln. Eine Dotation mit Land empfiehlt sich auch insbesondere deshalb, weil sie den Pfarrer in die Lage versetzt, Fuhrwerk zu halten und somit die entfernten Theile der Gemeinde jeweilig zu besuchen, ohne jedesmal unerschwingliche Kosten aufwenden zu müssen. Es liegt auf der Hand, daß ein Geistlicher ohne Fuhrwerk, zu dessen Gemeinde 10—20 Kilometer (Landweg!) entfernte deutsche Käthnergemeinden gehören, diese Leute kaum kennen lernen kann. Dieser Fall aber kommt im Kreise häufig vor, da die deutschen Dörfer, insbesondere die seit 100 Jahren angesiedelten, zum großen Theile gerade arme Käthnerdörfer in abgelegenen Gegenden, — am Forstrande u. s. w. — sind: so z. B. Holländerei Grabia, Stanislawowo, Pieczenia u. A. (zur Neustadt-Thorn gewiesen), Schirpitz, Kunkelmühle u. s. w. (zur Altstadt-Thorn), Lonziner Hütung, Renskauer Hütung, Birglauer und Schwirziner Wiese (zu Gurske eingepfarrt) u. a. m. Die Vereinsamung dieser Kolonisten, — ihre Entfremdung vom Gemeindeleben und von den geordneten Kirchenbehörden, — hat zu dem Nothbehelf des sonntäglichen Lesegottesdienstes in besonderen Bethäusern, — unter Leitung des Schullehrers — geführt, und es ist nicht zu verkennen, daß gerade in diesen vereinsamten Bethausgemeinden sich vielfach ein einfach frommer Sinn und eine sittlich-ernste Lebensführung erhält, und daß in ihnen auch ein gewisser Opfermuth für kirchliche Zwecke nicht selten ist. Die großen Entfernungen einzelner Ortschaften vom Pfarr- und Kirchorte machen den Besuch des Haupt-Gottesdienstes vielfach einfach unmöglich. Von Renskauer oder Lonziner Hütung z. B. nach Gurske sind zwei Meilen größtentheils unpassirbaren Niederungs-Landweges zurückzulegen. So mag es wohl entschuldigt werden, wenn selbst wohlhabende evangelische Gutsbesitzer ihre Kinder lieber vom katholischen Pfarrer am Ort taufen lassen, als sich und das Kind jenen Reisestrapazen auszusetzen. Als Mangel in der Gemeindebildung muß es ferner bezeichnet werden, daß willkürliche Abgrenzungen der Gemeindebezirke, welche aus zufälligen, persönlichen Gründen erfolgt sind, unverändert beibehalten werden, obwohl sie dem kirchlichen Interesse zuwider laufen. Die Einpfarrung einzelner Orte scheint noch völlig auszustehen, so Folsong, Zakrzewsk, Tylice, Rüdigsheim. Der Synodalkreis besitzt, bei sieben — oder einschließlich der großen Militärgemeinde acht — Gemeinden sechs Haupt-Kirchen, zwei Filial-Kirchen, sechs besondere Bethäuser und sieben Schulhaus-Gottesdienste (je 2—4 Mal durch den Pfarrer). Von den sechs Kirchen genügen nach den Berichten zwei dem Bedürfniß entschieden nicht, so die in Gremboczin und die in Neustadt-Thorn. Das Einkommen der Geistlichen ist leider noch sehr wesentlich auf die Stolgebühren gegründet. Diese müßten für die kirchlichen Handlungen in ihrer einfachsten Form überall fortfallen, wie dies in der Altstadt-Thorn auch bereits ins Werk gesetzt ist. Das evangelische Bekenntniß ist in seiner verhältnißmäßigen Betheiligung an der Gesammt-Bevölkerung fast überall zurückgegangen. Ein schwerer Irrthum wäre es, etwa anzunehmen, daß der wachsende deutsche Großgrundbesitz ein Vortheil für das evangl. Bekenntniß sei und die Germanisirung des Landes fördere. Fester am evangelischen Bekenntniß hängen die Landgemeinden. Im Ganzen ist das jetzige Bild für die Synode kein er-

freuliches, die Bewegung zu Ungunsten des evangl. Bekenntnisses wächst in steigendem Maße. Um so mehr Ursache liegt vor, den Mißständen entgegen zu treten, welche Schuld sind an jenem Schwinden des evangelischen und deutschen Elements. Es muß mehr geschehen für die idealen Interessen der evangelischen, deutschen Bevölkerung. Was Herzog Albrecht für Ostpreußen gethan hat, und was dort das schwankende Deutschthum für alle Zeiten sicher gestellt hat, das ist für Westpreußen und Posen noch heute ungeschehen. Möge man nicht allzulange warten und das Versäumte nachholen, so lange es noch nicht zu spät ist.

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] veranstaltet am Sonntag, den 6. Juli cr. das zweite diesjährige seiner so beliebten Volksfeste und und zwar im Ziegelei-Etablissement; das Programm, welches an Volks- und Kinderbelustigungen, Konzert, Feuerwerk u. s. w. recht nette Ueberraschungen aufweist, gipfelt diesmal im Arrangement eines Hunde-Wettrennens und eines humoristischen Eselreitens; wir hatten im vorigen Jahre Gelegenheit, dem vom Verein arrangirten Hunde-Wettrennen beizuwohnen und können Allen, welche Heiterkeit und Humor lieben, den Besuch des Festes gern empfehlen. Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, ist dies Mal die Rennbahn bedeutend verlängert und außerdem für Unterkunft der Herren und ihrer startenden Thiere, am Anfange der Bahn durch ein geräumiges Zelt gesorgt, zu welchem der Zutritt ausnahmslos nur den am Rennen Betheiligten gestattet sein wird. Anmeldungen für das Hunde-Wettrennen nimmt Herr Hotelier E. May bis Sonnabend Nachmittag in seiner Wohnung und Sonntag auf dem Festplatz bis 5 Uhr Nachmittags entgegen. Das humoristische Eselreiten soll von Jungen aus dem dunklen Erdtheil ausgeführt werden, ob dieselben echt sind ist uns nicht verrathen worden. Das Konzert führt die fleißige 21er-Kapelle aus, der Vereins-Luftschiffer wird sich produziren — und nun noch gutes Wetter — dann können wir am Sonntag eine Völkerwanderung nach der Ziegelei erleben. — Im Uebrigen verweisen wir auf die Inserate, Plakate und die diesmal auf dem Festplatz zum Verkauf à 10 Pf. gelangende Festzeitung.

— [Sommertheater.] Schönthan's „Das letzte Wort" hat gestern hier einen durchschlagenden Erfolg errungen. Die Vorstellung ließ nichts zu wünschen übrig. Herrn Pötter gebührt Dank, daß er uns die Bekanntschaft mit solchen hervorragenden Novitäten vermittelt.

— [Das heutige Schwurgericht] verurtheilte die Johann und Eva Adam'schen Eheleute zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Es ist dies jenes Ehepaar, das am Abend des 15. Juli v. J. eines ihrer Kinder, einen Knaben, um sich seiner zu entledigen, von der Weichselbrücke in die Weichsel geworfen hat. Das kleine Wesen hat seinen Tod gefunden, der Vorgang war aber bemerkt worden, die Eltern wurden verfolgt und auch aufgefunden. Ein schreckliches Bild der Rohheit rollte die heutige Verhandlung auf. Die Angeklagten lebten immer in Zwist, als einzige Entschuldigung geben sie Noth an. Die Geschworenen bejahten die Frage wegen Mordes, und das Gericht erkannte auf oben angegebene Strafe.

— [Einen Zeitunterschied] von etwa 10 Minuten zeigen seit einiger Zeit die Rathhausuhr und die Posthausuhr an. Letztere wird täglich nach Berliner Zeit regulirt, es wäre wünschenswerth, daß auch der Gang der Rathhausuhr in derselben Weise geregelt würde, da wiederholt aus den verschiedenen Zeitangaben der für das gewerbetreibende Publikum maßgebenden Uhren Verlegenheiten entstanden sind.

— [Diebstahl.] In der Kirchhofstraße ist Kies geschüttet. Gestern wurde ein Fuhrmann angehalten, der den Kies wieder auf seinen Wagen lud und zu einem in der Stadt befindlichen Neubau schaffte.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, und zwar ausschließlich Obdachlose, die gestern gelegentlich einer Razzia ermittelt sind.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt seit gestern Abend ziemlich schnell. Wasserstand heute Mittag 0,45 Mtr. gegen 0,19 Mtr. gestern Mittag. Ueber die Ursache des Wachswassers ist hier nichts bekannt, auch weiß niemand, ob weiteres Steigen zu erwarten steht.

Podgorz, 2. Juli. Unsere Liedertafel tritt am nächsten Sonntag zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Sie veranstaltet in Schlüsselmühle ein Vokal- und Instrumentalkonzert, das letztere wird von der Kapelle des 11. Fuß-Art.-Regts. ausgeführt. Für weitere Ueberraschungen ist vielfach gesorgt, Rosenvertheilung, Tombola, Preiskegelschieben, Preisschießen u. s. w. Die Einnahme kommt dem Wohlthätigkeitsverein zu statten. Das letzte Vergnügen desselben hat einen Reingewinn von 130 Mark ergeben, viele Thorner hatten dasselbe besucht; hier wird erwartet, daß auch das Vergnügen am Sonntag bei unserer Nachbarstadt gleiche Würdigung finden wird.

Kleine Chronik.

* „Haarausfall und Kahlköpfigkeit" betitelt sich ein in einem der neuesten Hefte der bekannten Familienzeitung „Das Buch für Alle" erschienener Aufsatz. In überaus origineller, anziehender Weise wird darin der Ursprung dieses Uebels geschildert, den vielen daran Leidenden Trost gespendet und — was die Hauptsache ist — ihnen der Weg zur, unter Umständen sehr wohl möglichen, Beseitigung des fatalen „Defekts" gezeigt. Zum Schlusse stellt der Verfasser, Dr. Eugen Grätzer, die Resultate seiner Beobachtungen in Paragraphen zusammen.

* „Pst-Pst! Zur Warnung theilen wir mit, daß ein junger Mann in Kassel, welcher sich ein Stück des neuen „Scherz"-Artikels, des Pst-Pst-Balles, zugelegt hatte und mit demselben in einem öffentlichen Lokale experimentirte, von der dortigen Polizeibehörde wegen groben Unfugs in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen worden ist.

Handels-Nachrichten.

Warschau. (Wollmarkt.) Das Geschäft hat sich nach unserem diesjährigen Wollmarkt, zu welchem ein Quantum von ungefähr 75 000 Pud zugeführt worden war, von welchem aber, bei dessen flauen Verlauf, nur 25 000 Pud verkauft worden sind, äußerst lebhaft gestaltet. Eine größere Anzahl von Käufern waren hier noch zurückgeblieben, und da Produzenten mit ihren Wollen nicht zu Lager gehen wollten, so entschlossen sich dieselben zu großen Preiskonzessionen, welche die Käufer veranlaßten, ganz bedeutende Posten anzukaufen. Inländische Fabrikanten entnahmen ungefähr 10 000 Pud und heimische Spekulanten ungefähr 5000 Pud verschiedener Gattungen mit einem Preisabschlag von 3—4 Thaler polnisch gegen Wollmarktspreise. Auch deutsche Einkäufer, welche am Wollmarkt unthätig waren, aquirirten nunmehr ungefähr 10 000 Pud mittel und mittelfeiner Wollen zu Preisen von 67—82 Thlr. polnisch pro Zentner, bei welchen Preisen sich ebenfalls die gleiche Reduktion gegen den Wollmarkt herausstellt. Hochfeine Wollen blieben auch jetzt gänzlich vernachlässigt. Es lagern nun noch ungefähr 25 000 Pud. Man erwartet jedoch in nächster Zeit wieder größere Zufuhren aus der Provinz. Der gemeldete Preisrückgang der Londoner Wollauktion blieb ohne Einfluß.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung Bromberg. Verdingung von Kasernen-Geräthen zur Ausstattung des Erweiterungsbaues der Artillerie-Kaserne in nachstehenden Loosen: Loos 1. Anfertigung von Matratzen, Fensterrouleaux pp. 978,70 M. Loos 2. Lieferung von Crin d'Afrique 794,88 M. Loos 3. Lampen, Flurlaternen, Gemäße 814,90 M. Loos 4. Schlosserarbeiten 327,25 M. Loos 5. und 6. Bettstellen 1902,00 M. + 1944,00 M. Loos 7. Rädertienen, Karren pp. 504,00 M. Loos 8. Zimmerarbeiten 766,00 M. Loos 9. Böttcherarbeiten 272,50 M. Loos 10. eiserne Hof-Laternen, Laternenarme pp. 840,00 M. Loos 11. irdene Geschirre 171,80 M. Loos 12, 14, 15, 16, 20 hölzerne Geräthe 758,45, 1327, 888,50, 557,50 M. und 993,50 M. Loos 13. Offizier-Möbel von Eichenholz 1720,00 M. Loos 18. und 19. Mannschaftsschränke 1920 M. und 748 M. Loos 21. Handelsartikel 992,50 M. Termin 14. Juli, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier. Verkauf der auf den Bahnhöfen Thorn und Osterode lagernden alten Schienen am Sonabend, 19. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 2. Juli sind eingegangen: Buttkowski von Wolowelski-Pinsk, an Grunenberg-Danzig 9 Traften 7 eich. Plançons, 1380 kief. Rundholz, 19110 kief. Schwellen, 3183 runde und 4488 eich. Schwellen, 2315 kief. Mauerlatten, 11047 kief. Sleeper; Ingwer von Ingwer-Miszow, an Verkauf Thorn 2 Traften 5320 kief. Mauerlatten; Polroch von Homstein u. Weinstock-Pinsk, an Goldhaber-Danzig 8 Traften 56 eich. Plançons, 824 kief. Rundholz, 3617 kief. Kantholz, 974 kief. Schwellen, 4577 eich. Schwellen, 5178 kief. Mauerlatten, 5455 kief. Sleeper; Moskal von Weiß und Kaczerowski-Warschau, an Verkauf Thorn 2 Traften 820 kief. Rundholz, 160 tann. Rundholz; Friedmann von Birnbaum-Kempa, an Verkauf Thorn 4 Traften 2010 kief. Rundholz; Ehlbaum von Birnbaum-Krelow, an Verkauf Thorn 4 Traften 1149 eich. Plançons, 3422 kief. Kantholz, 7900 eich. Schwellen, 203 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Juli.

Fonds: ruhig.			1. Juli.
Russische Banknoten		234,35	235,10
Warschau 8 Tage		234,50	235,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,70	100,70
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		68,60	68,90
do. Liquid. Pfandbriefe		65,00	65,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,20	98,10
Oesterr. Banknoten		174,65	174,50
Diskonto-Comm.-Antheile		221,75	222,00
Weizen:	Juli	209,00	208,00
	September-Oktober	181,00	181,50
	Loco in New-York	$95^3/_4$	$94^9/_{10}$
Roggen:	loco	159,00	159,00
	Juli	157,50	158,00
	Juli-August	152,70	153,00
	September-Oktober	148,70	149,00
Rüböl:	Juli	64,50	64,00
	September-Oktober	55,70	54,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,30	37,00
	Juli-August 70er	35,90	35,80
	August-Septbr. 70er	36,00	35,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Anziehend.

		Bf.	Gd.	bez.
Loco cont. 50er	56,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,—	36,25	—,—	
Juli	—,—	—,—	—,—	
"	—,—	—,—	36,50	

Danziger Börse.

Notirungen am 1. Juli.

Weizen. Inländischer ohne Handel. Bezahlt polnischer Transit bunt 123 Pfd. und 123/4 Pfd. 134 M. gutbunt 128/9 Pfd. 142 M.

Roggen fest. Bezahlt inländischer 127 Pfd. 153 M.

Mais transit 83 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- zum See-Export 3,75 M. bez.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,05—12,10 M. Gd., per 50 Kilogr. incl. Sack.

Gänzlicher Ausverkauf!!

Da ich mein Haus verkauft habe und die innegehabten Räume bis Oktober—November geräumt sein müssen, offerire ich mein gut sortirtes Waarenlager zu sehr billigen aber festen Preisen.

Jacob Goldberg,
Thorn, Alter Markt.

Als Verlobte empfehlen sich
Anna Meyer
Gustav Schmidt
Stewken.

Bekanntmachung.

Zur **Versteigerung des Nachlasses** der verstorbenen Hospitalitin Wilhelmine Schroeter wird Termin
auf den 4. Juli 1890,
Vorm. 9 Uhr,
in dem St. Georgenhospital,
und zur Versteigerung von **28 hölzernen** und mehreren **eisernen defekten Bettstellen** Termin
auf den 4. Juli 1890,
Vormittags 10 Uhr
in dem städtischen Krankenhause anberaumt.
Thorn, den 30. Juni 1890.
Der Magistrat.

Am Sonnabend, den 5. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen in dem zur Gasanstalt gehörigen alten Mühlengebäude am Bromberger Thor 140 m alte starke Balken, 60 m alte 3 cm starke Bretter an Ort und Stelle für eine Pauschsumme gegen sofortige Baarzahlung und mit der Bedingung, daß die Hölzer bis zum 9. d. Mts. Abends entfernt sein müssen, an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge einer an dem Bau-Entwurfe für den Kranhaus-Pavillon vorzunehmenden Abänderung wird der Termin für die Verdingung der Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie der Eisenlieferung auf **Montag, d. 7. Juli, Vorm. 11 Uhr** verschoben.
Thorn, den 28. Juni 1890.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn — Blatt 28 — auf den Namen des **Theodor Szarszewski**, welcher mit **Veronika** geb. **Mielnicka** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück
am 9. August 1890,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,43 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,20,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 30. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die auf den Bahnhöfen Thorn und Osterode in Ostpreußen lagernden alten Schienen sollen in dem
Sonnabend, den 19. Juli d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Bureau hierselbst, Gerechtestraße Nr. 116, anberaumten Termine versteigert werden.

Die Nachweisung der zum Verkauf kommenden Schienen, sowie Kauf- und Versteigerungsbedingungen, können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden. Die Angebote sind bis zur Terminsstunde postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf den Ankauf von alten Schienen" versehen einzureichen.

Thorn, den 26. Juni 1890.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 4. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
verschiedene feine Nußbaummöbel, als: Sophas, Sessel, gepolsterte Stühle, 1 Sophatisch
und im Wege der Zwangsversteigerung
5 Bände Meyers-Conversations-Lexikon
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

6500 u. 3000 M., à 5% sind sofort zu vergeben.
Wolski.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 9. Juli cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab
sollen in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** von den Fortifikationsflächen folgende **Kiefernhölzer** und zwar:

1. **Schutzbezirk Lugau:** 369 Stück Bauholz V. Cl., 140 Bohlstämme, 1691 rm Kloben, 1498 rm Spaltknüppel, 1106 rm Reiser I. **(Genanntes Material lagert unmittelbar an der Thorn-Bromberger bezw. Thorn-Argenauer Chaussee.)**
2. **Schutzbezirk Rudak:** 645 Stück Bauholz III—V. Cl., 134 Bohlstämme, 29 Hundet Stangen VIII. Cl., 1069 rm Kloben, 210 rm Spaltknüppel und 158 rm Reiser I.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die Abfuhr der Hölzer zu den Bahnhöfen **Thorn** und **Schirpitz** (etwa 5 und 6 km) ist meist günstig. Die **Brennhölzer** sind zum größeren Theile noch im Winter eingeschlagen und **von guter Beschaffenheit.**

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 1. Juli 1890.
Der Oberförster.
Gensert.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

offeriren vom Lager:
Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen
aus der Fabrik von Ruston, Proctor & Co., Lincoln.

Vorzüge
der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen:



Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr. Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

Beste und vollkommenste Dreschmaschine der Gegenwart.
Preislisten, Prospekte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.

250 Erste Preise.
22,000 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener
Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.
(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis **Mk. 1.60** vierteljährlich) oder in jährlich **14 Heften à 50 Pf.** oder **28 Halbheften à 25 Pf.** durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter. Das dritte Quartal der „Gartenlaube" eröffnet ein neuer Roman von

Hermann Heiberg: „Ein Mann".

Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube" 1890, u. a. den Roman
„Flammenzeichen" von E. Werner
vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Schlossfreiheit-(Geld)-Lotterie.

Anzahl		Gewinn
1	à	600000
1	-	500000
1	-	400000
2	-	300000
3	-	200000
4	-	150000
10	-	100000
20	-	50000
10	-	40000
10	-	30000
20	-	25000
40	-	20000
100	-	10000
150	-	5000
200	-	3000
500	-	2000
1058	-	1000
5384	-	500

Haupt- und Schlußziehung vom 7. bis 12. Juli cr.

Originale und Antheile bedeutend unter Planpreis:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
115 Mark.	57,50 Mark.	29 Mark	14,50 Mark.	12,50 Mark.	6,50 Mark	3,50 Mark.	1,80 Mark.

Zur **Vergrößerung der Gewinnchancen** empfehle ich: 10/10 **125,** 10/20 **65,** 10/40 **35,** 11/100 **18 Mark.** Porto und amtliche Ziehungsliste 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra

Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bankgeschäft. (Errichtet 1870.) **General-Debit.**
NB. Schon in der 1. Klasse fielen 300000 M. in meine Collekte.

Nach Schlüsselmühle!!! — Nach Schlüsselmühle!!!

Liedertafel

Podgorz.
Sonntag, d. 6. Juli cr.:
Sommerfest
in Schlüsselmühle
bestehend in **Instrumental- und Vokal-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 und **der Liedertafel.**
Reichhalt. Programm.
Große Rosen-Vertheilung, **Tombola, Preiskegelschieben, Preisschießen,** wozu gediegene Gewinne gew. sind,
Brillant-Feuerwerk,
für Kinder **Bonbon-Feuerwerk,**
Prächtige Illumination und Dekoration des Gartens.
Aufsteigen von
Riesen-Luftballons.
Zum Schluß: **Tanz.**
Entree à Person 30 Pf.
Kinder bis 10 Jahren freier Zutritt, über 10—14 Jahre **15 Pf.**
Programme an der Kasse.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Vom 1. Juli bis 3. August ist mein Operationszimmer geschlossen.
Dr. Clara Kühnast.

Hiermit fordere ich alle Schuldner auf, ihre Rechnungen bei mir binnen 14 Tagen zu bezahlen.
Jacob Goldberg.

Ich ertheile Schülern jeden Alters **Unterricht in allen Schulfächern (franz. Conversation);** bin auch bereit, Kinder bei den **Ferienarbeiten zu kontrolliren.**
Marie Brohm, gepr. Lehrerin,
Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.
Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1 Uhr.

Gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei ertheilt
E. Himmer, Modistin,
Elisabethstr. 264/65, 2 Tr.

Zur Ausführung sämmtlicher
Malerarbeiten
bei soliden Preisen empfehlen sich
Suwalski & Kieskowski,
Malermeister,
Baderstr. 77, Gerechtestr. 108

Aufpolsterungen u. Reparaturen aller Arten Polstermöbel.
Anfertigung von **Marquisen u. Wetterrouleaux** sauber und billig.
C. Strzelecki, Tapezier, **Mocker.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: **Goldfüllungen.**
GRÜN, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei
Schillerstraße 430.

---

1 Kinderwagen z. verk. Tuchmacherstr. 155.

Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.
Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.
Donnerstag, den 3. Juli cr.
Der Schatten.
Sensations-Novität in 4 Acten v. Paul Lindau.

Großes
Kirchen-Concert

(altst. ev. Kirche)
Donnerstag, den 3. Juli 1890
Abends 8 Uhr
gegeben von
Rud. Ziebarth,
Kaiserlich russischen Kammervirtuosen aus St. Petersburg,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Grodzki** (Orgel) u. Herrn **Schallinatus** (Violine).
Billets: reservirter Platz am Altar M. 1,50, im Schiff M. 1,00, Schülerbillets zu 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Programm:
1. Orgelspiel und Fuge — Bach.
2. Arioso für Posaune — König.
3. Solo für Violine — Mendelssohn.
4. Orgelconcert — Voigt.
5. Rec. und Largo — Händel.
6. Etude — Liszt.
7. Wachet auf, variirter Choral für Posaune — Müller-Hartung.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.
Am Sonntag, den 6. Juli cr.,
Nachm. 4 Uhr
im Ziegelei-Etablissement
Großes
Volksfest.

Concert der Capelle des 21. Inf.-Regts. Kgl. Mil.-Mus.-Dir. **Müller.**
Volks- u. Kinderbelustigungen, Luftballons, Feuerwerk, Bengalische Beleuchtung des Etablissements u. s. w.
Um 6 Uhr:
Hundewettrennen
1. Rennen für große Hunde
2. „ „ mittlere „
3. „ „ kleine „
} Die Sieger erhalt. werthvolle Prämien.

Nach Schluß dieses Rennens folgt:
Humoristisches Eselreiten
auf acht dem Verein gütigst zur Verfügung gestellten Eseln:
1. **Wettreiten** „Germania" von Knaben im Alter bis 14 Jahren,
2. **Wettrennen** „Jung Deutschland" von Vollblut-Kamerunern im gleichen Alter.

Die Sieger erhalten Geld-Prämien.
Meldungen zum Hundewettrennen bei Herrn **E. May,** Victoria-Hotel bis Sonnabend Nachmittag und Sonntag bis 5 Uhr auf dem Festplatz; — zum Eselreiten — bei demselben — nur auf dem Festplatz.
Entree à Person 25 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**
Festzeitung à 10 Pf. auf dem Festplatz.
Alles Nähere die Plakate.
Der Vorstand.
Das Fest-Comitee.

Militär-Bilder

für Infanterie u. Cavallerie ohne Köpfe, **prachtvoll.** Probebild auf Wunsch, empf. billigst **L. Keseberg, Hofgeismar.**

Geübte Rockarbeiterinnen
können sich sofort melden Schillerstr. 411, II.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.